



BESONDERE ENTWICKLUNGS- UND GESCHLECHTSSPEZIFISCHE ASPEKTE PSYCHISCHER STÖRUNGEN – SEMINAR A5

Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut

12

Entwicklung der Geschlechtsidentität

Normale Entwicklung

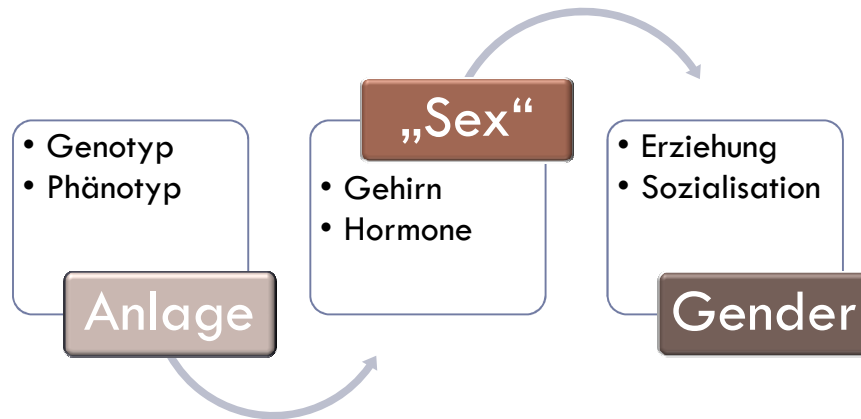
**Geschlechtsspezifische Besonderheiten
(interdisziplinär)**

Geschlechtsspezifische Störungen/Prävalenzen

Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

Kategorien Geschlecht

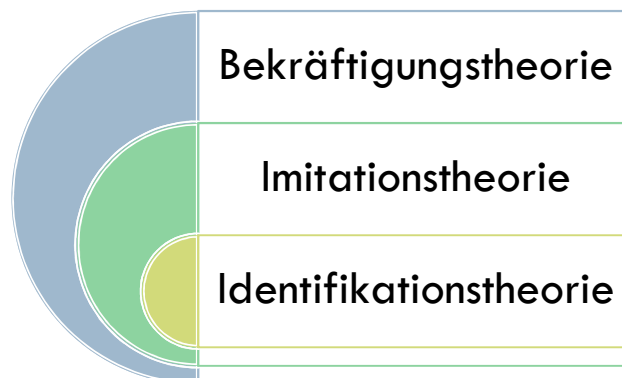
13



Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

Psychologische Theorien der Entwicklung von Geschlechtsunterschieden

14



Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

Soziales Verhalten

15

- durch Persönlichkeit (Angeborenes – genetisch und intrauterin)
- durch Erfahrungen entstehen internalisierte Skripte und werden interne Repräsentanzen geprägt
- Habitualisierte Verhaltensregeln – Teil der Persönlichkeit – dienen der Assimilation (Übernahme von Gruppenregeln) und Differenzierung (Abgrenzung gegenüber Erwachsenen und Mitgliedern des anderen Geschlechts)

Verhaltensprägung - Modell



Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

Spezifika auf der Verhaltensebene

16

- Mädchen stärker helfend und um Verständigung bemüht
- Jungen eher selbstbehauptender, aggressiv agierend
- Mädchen betonen feinmotorische Aktivitäten
- Jungen bevorzugen grobmotorische Aktivitäten
- Bewältigungsstrategien bei Mädchen introvertiert
- Jungen entwickeln Verhaltensstörungen Dissozialität

Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

Gewalt

17

- Jungen in höherem Maße Opfer von Gewaltdelikten in der Jugend als Mädchen. 22 Prozent der befragten Jungen und 15,5 Prozent der Mädchen Gewalt erfahren
- Mädchen erleben anteilmäßig häufiger sexuelle Gewalt, Jungen dagegen häufiger körperliche Gewalt - zumeist durch andere Jugendliche
- Unfälle und Vergiftungen unter 15 Jahre Jungen deutlich mehr
- Sterben dreimal mehr Männer als Frauen durch Suizid, wobei allerdings die Suizidversuchsrate der Frauen dreimal höher als die der Männer ist

Inés Brock- Uni Halle 26.03.2007

Angeborene Unterschiede

18

Jungen

- eher visuell orientiert,
- in verbalen Fähigkeiten Entwicklungsrückstand 1-2 Jahre
- Räumliches Vorstellungsvermögen höher
- Interesse eher an Formen und Bewegungen
- Lesen weniger Emotionen aus Gesichtern

Mädchen

- eher auditiv orientiert
- Vorsprung in verbaler Artikulationsfähigkeit
- größeres Gesichtsfeld, mehr Details wahrnehmen
- Interesse an Gesichtern (ab Geburt) Mobilé-Versuch
- Mehr Augenkontakt
höhere Beziehungsbereitschaft

Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

Unterschiede im Lebensverlauf

19

Jungen

- Intelligenzverteilung breiter (mehr Genies und mehr Versager)
- Stärkere emotionale Reaktionen und Affekte
- Mehr Suizide, 6fache Anzahl Verkehrsunfälle

Mädchen

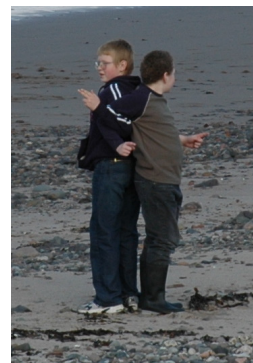
- Intelligenzverteilung ausgeglichener
- Entwicklungsvorsprung als Neugeborene
- Konflikte eher mit eigenem Körper/Seele ausgetragen, Tendenz zur Selbstreflexion

Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

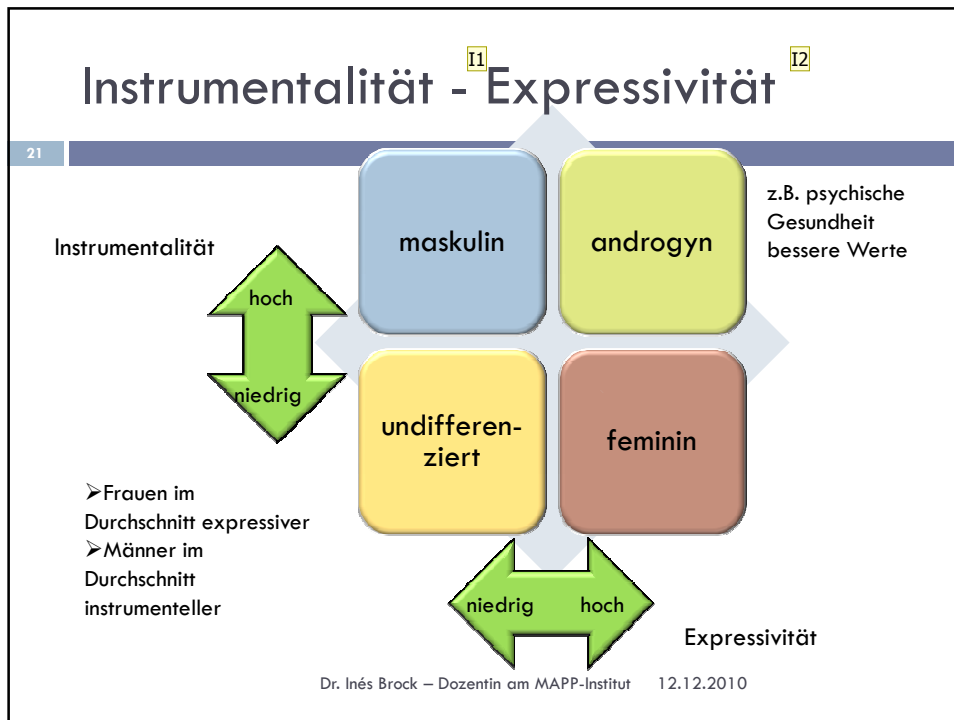
Entwicklung der Geschlechterrollenvorstellungen

20

- (1) Kleinkinder bis 2 Jahre entwickeln Vorstellung von weiblich und männlich, wissen was sie sind
- (2) Vorschulkinder haben Geschlechterrollenstereotype verinnerlicht, identifizieren sich damit, bis 5 Jahre noch keine Geschlechtspermanenz
- (3) In mittlerer Kindheit – kollektive Deutungsmuster biologisch bedingter Unterschiede, individuelle Rollenvorstellung



Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010



Geschlechterspezifische Resilienz

22



Kontextgebundene Fähigkeit, sich von negativen Ereignissen zu erholen – (vs. Vulnerabilität)

- Förderung der Resilienz durch Schutzfaktoren
 - Soziale Integration
 - Soziale Kompetenz
 - Familiäre Kohäsion
 - Individuelle Bindungsrepräsentanz
 - positives Temperament (flexibel, offen)
- In früher und mittlerer Kindheit Jungen anfälliger für negative Auswirkungen von kritischen Lebensereignissen
- Resiliente Jungen und Mädchen zeigen weniger ausgeprägte geschlechtstypische Verhaltensweisen
- Resiliente Jungen zeigen mehr Empathie, Emotionen und Interesse an geschlechtsuntypischen Aktivitäten

Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

Folie 21

- I1** - instrumentelle Arten der Aggression - Drohen, Schubsen, Schlagen
Jungen psychisch aktiver, aggressiver, weniger emotional reguliert
Ines; 07.12.2008
- I2** egalitäre Strukturen, Binnendifferenzierung über Beziehungen und Verbundenheit geregelt, kleinere Gruppen
empathische, prosoziale Reaktionen
Ines; 07.12.2008

Soziologische Befunde

23

- Elternpaare mit Söhnen streiten öfter
- Mütter von Söhnen empfinden weniger Zärtlichkeit des Partners und schlechtere Kommunikationsbereitschaft
- Elternurteile über Jungen sind weniger valide als über Mädchen
- Jungen erfahren häufiger Handlungsreglementierungen Restriktionen
- Mädchen mehr unterstützendes Verhalten, emotionale Zuwendung, Kooperation

Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

Gruppendynamik

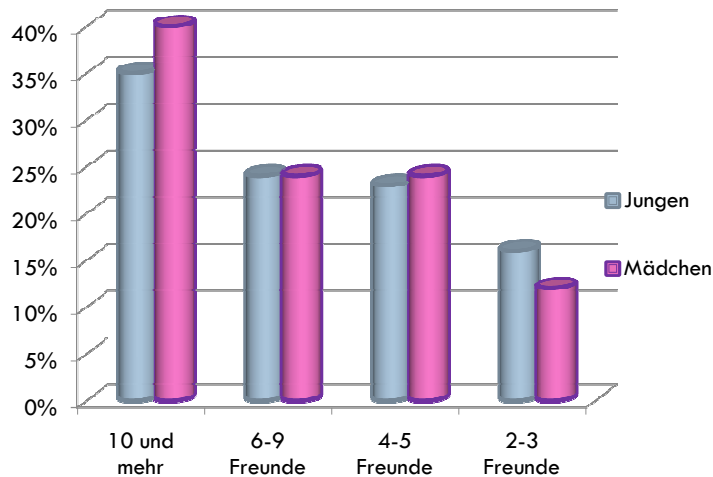
24

- Binnenstrukturbildung abhängig von Erzieherinnenverhalten
- Kindergruppen zerfallen bereits im zweiten Lebensjahr in geschlechtshomogene Subgruppen
 - ▣ Jungengruppen: hierarchische Strukturen, erhöhte Aktivitäten und Dominanzverhalten
 - ▣ Mädchengruppen: egalitäre Strukturen, besser reguliertes Aktivitätsniveau, prosoziales Verhalten

Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

World Vision Studie 2007

25



Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

Erfahrungen im Kindergarten

26

- weinerliche und Angstreaktionen kommen in der Eingewöhnungsphase bei Jungen häufiger vor (Transitionskompetenz)
- Erzieherinnenverhalten eindeutig geschlechtsspezifisch
 - Assistenz und Explorationsunterstützung bei Jungen
 - Zuwendung und Stressreduktion eher gegenüber Mädchen
 - Mehr Mädchen zu denen Erzieherinnen sich äußerst zugewandt verhalten
 - Signifikant weniger Jungen erfahren qualitative hohe Beziehungsangebote
 - „fern“ eingeschätzte Mädchen erfahren mehr Zuwendung als die als „nah“ eingeschätzten Jungen



Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

Männlichkeit im Lebenslauf

Jugendliche

- Unabhängigkeit und Reserviertheit
- Konflikte durch Macht nicht durch Verhandlung lösen
- Seelische Reifung 1-2 Jahre später als bei Mädchen
- Testosteronproduktion – Unruhe, Stimmungsschwankungen, unberechenbar und laut, antriebslos, Minderwertigkeitsgefühle



Väter

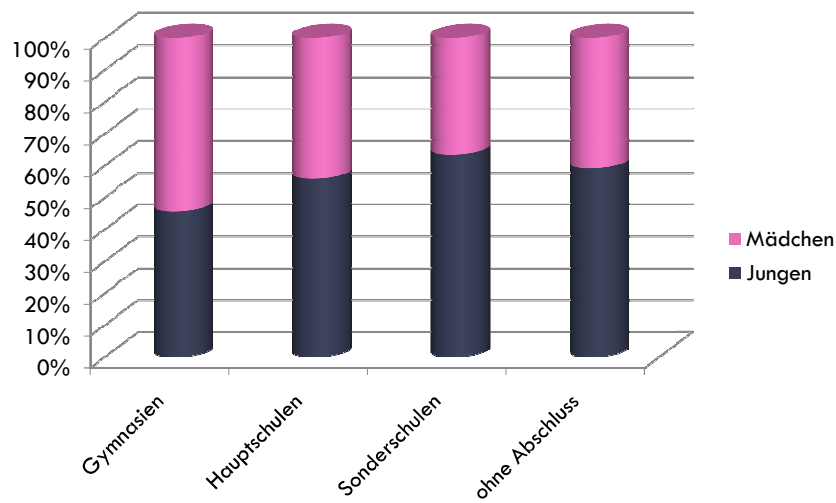
- Irritiertes Bild von Männlichkeit
- Allgemeine Rollenverunsicherung
- Männer sind benachteiligt in fürsorgebezogenen Aufgaben – aber lernen durch Vaterschaft dazu
- Unglückliche Ehe reduziert Eltern-Kind-Zuneigung von Vätern

26.03.2007

Inés Brock- Uni Halle

Späterer Bildungserfolg

28



Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

Medizinische Befunde

29

- Geburten von Jungen enden häufiger mit Kaiserschnitt und dauern ½ h länger
- Häufiger plötzlicher Kindstod (SIDS) bei Jungen
- Während Krisenzeiten werden deutlich weniger Jungen geboren
- in jeder Altersgruppe sterben mehr Jungen als Mädchen (absolut 2900 zu 2100 p.a.)
- Schon in der Schwangerschaft sterben mehr männliche Föten (140:100) Geburt (106:100)

Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

Geschlechtsspezifische Formen des Gesundheitsverhaltens

30

- „Die biologisch angelegten Unterschiede werden sozial interpretiert und überformt, sodass es für einen Jungen oder ein Mädchen oft nicht bewusst oder möglich ist, zwischen den eigenen Anlagen und Merkmalen und den fest gefügten, stereotypen Erwartungen der Umwelt an die eigenen Merkmale und Verhaltensweisen zu unterscheiden.“ (Hurrelmann 2002, S.185)
- Bewältigungsstrategie:
 - Mädchen psychosomatische Störungen
 - Jungen dissoziale Verhaltensweisen

Dr. Inés Brock – Dozentin am MAPP-Institut 12.12.2010

Behandlungsbedürftige psychische Auffälligkeiten

31

